

Seit Christus in den Himmel aufgefahren ist, sitzt er zur Rechten Gottes. Aber auch dort ist er in seiner Liebe für uns aktiv. Er tritt vor Gott für uns ein, verwendet sich für uns, damit wir gut am Ziel ankommen.

Lesezeit: 6 Minuten

RALF KAEMPER

HIER UND JETZT

Vom gegenwärtigen Wirken Christi für uns

Wenn wir über unseren Herrn nachdenken, geht es häufig um das, was er für uns am Kreuz getan hat, und um das, was er während seiner Zeit auf der Erde gesagt und getan hat. In der letzten Zeit rückt vermehrt die Zukunft in den Blick: seine Wiederkunft. Wir feiern sein Gedächtnismahl, „bis er wiederkommt“ (1Kor 11,26; NeÜ). Und manchmal geht es auch um die „Vorgeschichte“: seine Präexistenz. „Er ist vor allem“, und alles wurde durch ihn geschaffen (Kol 1,16-17).

Jesus, unser Herr, ist der „Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Hebr 12,2). Er ist „das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“ (Offb 22,13). Er bestimmt die ganze Geschichte – vom Anfang bis zum

Ende. Aber was tut unser Herr heute, in der Zeit zwischen der Himmelfahrt und seiner Wiederkunft – hier und jetzt?

Die Heilige Schrift gibt zu dieser Frage wichtige Hinweise, die uns häufig nicht so bewusst sind. Deshalb tun wir gut daran, sie uns ins Gedächtnis zu rufen. Sie werden uns ermutigen und unseren Glauben stärken.

Gibt es mehr als das Kreuz?

Gerade in den Brüdergemeinden sind das Kreuz und das Werk Christi durch die wöchentliche Abendmahlfeier sehr präsent. Und das ist gut und richtig so – gerade in einer Zeit, in der die Bedeutung des Kreuzes und des Sühnetodes bis in evangelikale Kreise hinein hinterfragt wird. Wir vertreten bewusst

mit den Reformatoren eine *theologia crucis*, eine Kreuzestheologie, die das Kreuz Christi in den Mittelpunkt aller Lehre stellt – im Gegensatz zu einer *theologia gloriae*, einer Herrlichkeitstheologie, die die Schöpfung und den Menschen betont. Dabei ist die *theologia crucis* ein guter Schutz vor jeglicher Werkgerechtigkeit. Es geht um das, was er getan hat, um „nichts anderes ... als nur (um) Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt“ (1Kor 2,2).

Und doch gibt es mehr als das Kreuz. So schreibt es jedenfalls Paulus in Römer 8,34: „Christus Jesus ist es, der gestorben, *ja noch mehr*, der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet.“ Paulus weist darauf hin, dass das Werk Christi nicht mit dem Kreuz endet. Er sitzt jetzt zur Rechten Gottes und verwendet sich für uns – hier und jetzt.

Für uns vor dem Angesicht Gottes

Auch der Autor des Hebräerbriefes beschreibt Christus als jemanden, der für uns aktiv ist. Christus ist in den Himmel gegangen, „um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen“ (9,24). So, wie unser Herr damals für Petrus betete – „Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhört“ (Lk 22,32) –, so bittet er auch für uns. Treue und Durchhaltevermögen sind eben keine rein menschlichen Tugenden, zu denen wir uns immer wieder neu durchringen müssen, bei denen wir aber auf uns allein gestellt sind. Unser Herr tritt für uns vor Gott ein und betet für uns, damit auch unser Glaube hier und jetzt nicht aufhört.

Völlige Rettung

Der Autor des Hebräerbriefes betont noch einen anderen Aspekt. Für ihn ist klar: „Mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht“ (10,14). Und doch ist sein Werk an uns noch nicht beendet. Jesus, unser Herr, ist nach wie vor für unsere Rettung aktiv: „Daher kann er die auch völlig retten, die sich durch ihn Gott nahen, weil er immer lebt, *um sich für sie zu verwenden*“ (7,25). Zur vollkommenen Rettung gehört nicht nur das, was Christus für uns am Kreuz von Golgatha getan hat, sondern auch das, was er hier und jetzt für uns tut: Er setzt sich jeden Tag neu für uns ein, bis wir einmal bei ihm zu Hause sind.

Und wenn jemand sündigt?

Dies ist besonders dann für uns wichtig, wenn wir angefochten sind, zweifeln oder versucht werden. Oft bleiben wir mit unserer Not allein, werden zu Einzelkämpfern. Oder wir ziehen uns aus Scham über unsere Sünde aus der Gemeinschaft zurück. Dabei ist das weder richtig noch nötig. Johannes schreibt in seinem ersten Brief: „Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt; und wenn jemand sündigt – wir haben einen *Beistand*

bei dem Vater: Jesus Christus, den Gerechten“ (1Joh 2,1). Wieder ist der Gedanke, dass Christus für uns eintritt – hier und jetzt, auch dann, wenn wir gesündigt haben. Als unser Helfer, Mittler und Anwalt verwendet er sich für uns. Wie tröstend ist dieser Gedanke gerade dann, wenn wir in Anfechtung stehen. Wir sind nicht allein. Unser Herr kämpft mit uns. Und wenn wir fallen, dann vergibt er uns und richtet uns wieder auf.

Zur vollkommenen Rettung gehört nicht nur das, was Christus für uns am Kreuz von Golgatha getan hat, sondern auch das, was er hier und jetzt für uns tut: Er setzt sich jeden Tag neu für uns ein, bis wir einmal bei ihm zu Hause sind.

Christus in uns

Dasselbe griechische Wort, das Johannes in seinem ersten Brief für „Beistand“ verwendet – *parakletos* –, gebraucht er auch in seinem Evangelium, wenn er vom Heiligen Geist spricht. Jesus bittet Gott, den Vater, seinen Jüngern „einen anderen *Beistand* (zu) geben“, damit er bei ihnen bleibt „in Ewigkeit“ (14,16). Als Jesus in den Himmel fuhr, hat er uns „nicht verwaist zurück(ge) lassen“, durch seinen Heiligen Geist ist er zu uns gekommen – für alle Ewigkeit (14,18). Jesus ist bei uns – Jesus ist sogar durch seinen Heiligen Geist in uns – hier und jetzt.

Nie mehr allein

In der Gemeinde, zu der ich gehöre, mussten Geschwister in den letzten Monaten und Jahren sehr schwere Schicksalsschläge einstecken. Wir haben in dieser Zeit die christliche Gemeinschaft sehr zu schätzen gelernt. Etwas, das uns diese Welt nicht bieten kann. Etwas, das auch soziologisch gesehen ein Alleinstellungsmerkmal der Gemeinde Jesu ist. Wo gibt es solch eine vertrauensvolle Gemeinschaft sonst noch in unserer Kultur, die immer stärker vereinzelt und vereinsamt?

Und doch wissen wir natürlich alle, dass auch Christen uns enttäuschen können. Eins ist jedoch gewiss: *Er* wird uns niemals verlassen. Unser Herr wird uns niemals aufgeben. Er „vertritt uns im Gebet“. Er betet auch für uns, dass unser Glaube nicht aufhört. Und er führt das zu Ende, was er in uns begonnen hat (Phil 1,6).



Ralf Kaemper ist einer der Schriftleiter der PERSPEKTIVE und Lektor der Christlichen Verlagsgesellschaft Dillenburg.